

August 1990 · Nummer 113

Herausgeber: Gerhard Bott, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg · Redaktion: Rainer Schoch und Alexandra Foghammar

[J. Ex.]



Monte Sacro-Forschungen

Ein interdisziplinäres Projekt des Forschungsinstitutes für Realienkunde am Germanischen Nationalmuseum

Das mittelalterliche Benediktinerkloster SS. Trinitá auf dem Monte Sacro im Gargano-Massiv (Apulien) steht seit kurzem im Mittelpunkt der Aktivitäten des Forschungsinstitutes für Realienkunde am Germanischen Nationalmuseum.

Feldforschungen in der weiträumigen Ruinenanlage der Abtei und gleichzeitige Texteditionen der Werke ihres zehnten Abtes Gregor sollen die Bau- und Kulturgeschichte des Klosters sowie dessen geistiges Umfeld untersuchen.

Abt Gregor, ein Zeitgenosse Kaiser Friedrichs II. (1194–1250) und mit diesem wahrscheinlich auch

persönlich bekannt, war der bedeutendste mittelalterliche Dichter Apuliens. Bis heute der Mediaevistik fast unbekannt, ist es aufgrund einer kürzlich erschienenen Publikation von U. Kindermann möglich, Näheres über diese faszinierende Persönlichkeit zu erfahren. Geboren zwischen 1187/88 und 1191/92, wurde er nach Lehrjahren in Rom, England und Paris 1220 Abt der bedeutenden Abtei SS. Trinitá. Einer Bauinschrift zufolge betätigte er sich dort schon in den ersten Jahren seiner Abtstätigkeit als Bauherr. Sein Hauptwerk ist jedoch literarischer Art und besteht aus einem in lateinischer Sprache verfaßten, 13000 Hexameter umfassenden Lehrgedicht mit dem Titel »de hominum deificatione«. In enzyklopädischer Weise wird dabei das Wissen seiner Zeit über Flora, Fauna, Geographie, Astrologie und Physik ausgebreitet, wobei sich Gregor nicht nur als ein Meister der Poetik, sondern auch als ein kompilatorischer Sammler von großem Wissen erweist: Voraussetzung für dieses literarische Schaffen Gregors muß eine große

Klosterbibliothek gewesen sein. Die Archivalien wie möglicherweise auch die Bibliothek von Monte Sacro verbranntem angeblich 1620 bei einem Türkenüberfall auf Manfredonia, wohin das Kloster nach seiner Auflösung 1481 verlegt wurde. Es war dies wahrscheinlich ein Grund dafür, daß die Abtei auf dem Monte Sacro und ihr wichtigster Abt Gregor im Dunkel der Geschichte verschwanden. Dennoch bleibt zu unterstreichen, daß mit Gregors Werk das erste enzyklopädische Lehrgedicht Italiens vorliegt, eine Literaturgattung, die später mit Dante Alighieri zur höchsten Blüte gelangten sollte.

Calena um die Unabhängigkeit des Konvents, 1138 wird das Kloster auf dem Monte Sacro jedoch als unabhängige Abtei genannt und 1198 wird diese Unabhängigkeit von Innozenz III. bestätigt.

Im 13. Jahrhundert ist sodann der oben erwähnte Gregor Abt des florierenden Klosters und Pilgerheiligtums mit zahlreichen Reliquien, darunter ein Stück Mantel des im Gargano besonders verehrten Erzengels Michael. Unter Gregor erlangte die Abtei ihre größte kulturelle und wirtschaftliche Blütezeit, sie führte die Aufsicht über 31 Kirchen und sechs Priorate, was auf eine entsprechende wirt-

schaftliche Infrastruktur deutet.

Unmittelbar nach Gregor beginnt der Niedergang des Klosters, schon 1252 und 1257 müssen sich zwei Äbte wegen der finanziellen Notlage von einer Romreise suspendieren lassen. Im 14. Jahrhundert verschlimmert sich die wirtschaftliche Situation weiter, 1443 wird die Abtei in eine Kommende umgewandelt, d.h. als Vorsteher des Klosters wird nicht mehr ein Geistlicher, sondern ein Laie eingesetzt. Von den Benediktinern verlassen und fast verwüstet wird die Abtei sodann 1481 dem Erzbischof Siproto (Manfredonia) unterstellt. Die Ruinen der Klosteranlage wurden seitdem von den Bauern der Umgebung als Steinbruch genutzt.

Von historischer Seite sollen im Rahmen des Monte Sacro-Projektes die Gründe für den Aufstieg und Niedergang des Klosters in Zusammenhang mit der staufischen und angiovinischen Ereignisgeschichte geklärt werden. Gleichzeitig soll die Stellung des nur vom Papst abhängigen Klosters in der apulischen Landes- und Kirchengeschichte untersucht



Abb. 1 Das Kreuzgang-Kapitell Längsseite mit Monatsdarstellung (Monat Mai)

Da die historischen Quellen erst am Beginn ihrer Auswertung stehen, ist zur Geschichte der Abtei relativ wenig bekannt. Die heidnische Vorzeit mit ihrer sagenhaften Überlieferung einmal außer Acht gelassen, wird auf dem Monte Sacro erstmals 1058 in einer Bulle des Papstes Stefan IX. eine von S. Maria di Calena bei Peschici abhängige »cella« erwähnt. Im 12. Jahrhundert kommt es dann zu längerdauernden Streitigkeiten mit



Abb. 2 Westfassade der dreischiffigen Basilika und Vorhalle

werden; dies u.a. mit einem Blick auf das in Sichtweite gelegene Michaels-Heiligtum und Bistum von Monte S. Angelo.

Die zum Teil noch bis 12 m aufgehenden Mauerruinen des Klosters liegen in einem Gipfelsattel des Monte Sacro auf dem Gebiet der Gemeinde Mattinata (Foggia) und sind nur nach einem beschwerlichen Fußmarsch zu erreichen (Abb. 2). Im September 1988 konnte mit einer Vermessung des Areals sowie einer Bauaufnahme durch vier Mitarbeiter des Germanischen Nationalmuseums in Zusammenarbeit mit der Georg-Ohm-Fachhochschule Nürnberg-Erlangen begonnen werden, 1989 wurden diese Forschungen mit einer archäologischen Ausgrabung durch das Germanische Nationalmuseum fortgesetzt. Die Abtei erstreckt sich auf ein Gelände von etwa 90 x 80 m und besteht aus zwei, im ganzen umfriedeten Komplexen. Dabei besteht der eine Komplex aus dem engeren monastischen Bereich mit einer dreischiffigen Basilika, einem Kreuzgang, zwei Türmen, dem Dormitorium/Refektorium mit Latrinenanlagen, einem Innenhof, einer Kapelle, einer Küche mit Kräutergärten und weiteren Baulichkeiten, deren Funktion bislang noch nicht geklärt ist. Der zweite Komplex liegt zwei Geländestufen tiefer und besteht aus weiteren Gebäuden hauptsächlich wirtschaftlichen Charakters. Räumlich abgesetzt von dieser Hauptanlage findet sich ein weiterer kleiner Gebäudekomplex mit einer Kapelle und mehreren Gebäuden, deren Zeitstellung und Funktion bislang noch unklar sind. Die im Kirchenbereich der Abtei noch erhaltenen wertvollen

Bauskulpturen und Freskenreste sind von der Zerstörung bedroht und erfordern dringend konservatorische Maßnahmen, die ebenfalls in Zusammenhang mit den Monte Sacro-Forschungen von italienischer Seite aus vorgenommen werden sollen.

1989 konnten in einem 6 m breiten Grabungsschnitt durch die drei Kirchenschiffe und den südlich anschließenden Kreuzgang neue Erkenntnisse zur Bau- und Verfallsgeschichte der Abtei gewonnen werden. In Zusammenhang mit dem aufgehenden Mauerwerk ließen sich zwei Bauphasen der Kirche rekonstruieren, von denen die zweite mit der Einziehung eines Tonnengewölbes im Mittelschiff in Verbindung steht. Die Beobachtung der Versturzmassen, die bis in eine Tiefe von 2,5 m unter der heutigen Erdoberfläche nachgewiesen werden konnten, zeigte, daß die Kirche von zwei Einstürzen im 15. und 17. Jahrhundert in Mitleidenschaft gezogen worden war, die wahrscheinlich in Zusammenhang mit historisch belegten Erdbeben in Apulien stehen. Grabfunde im Mittelschiff bewiesen zudem eine Nutzung der Anlage über das historisch belegte Ende der Abtei im Jahre 1481 hinaus. Zahlreiche Funde von skulptierten Steinen, darunter ein bemerkenswertes, vierseitig bearbeitetes Kapitell aus dem Kreuzgangbereich (Abb. 1), Keramik-, Glas- und Freskenfragmente lassen für weitere Grabungen noch mehr kunsthistorisch bedeutsame Funde erwarten. Das Fragment eines apulischen Kelchkraters des 4. Jh. v. Chr. kann als Hinweis auf eine vorchristliche Nutzung des Berges gedeutet werden und steht viel-

leicht mit dem nur legendenhaft überlieferten heidnischen Tempel als Vorgängerbau der Kirche auf dem Monte Sacro in Zusammenhang.

Die Unzugänglichkeit der Anlage und die vom Einsturz bedrohten Mauerreste erschweren großflächige Ausgrabungen in der Abtei beträchtlich. Es ergaben sich 1989 erhebliche sicherheitstechnische Probleme, die nur durch die Sicherung der vorhandenen Ruinen und der neu ausgegrabenen Mauern und Fußböden gelöst werden können.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Archäologen, Architekten, Bauingenieuren, Kunsthistorikern, Philologen und Historikern, die auf einer internationalen Basis verlaufen – es ergab sich eine Zusammenarbeit mit der Universität degli Studi di Bari und der Ecole Française (Paris) – lassen neue Erkenntnisse von hohem wissenschaftlichen Rang erwarten. Es ergibt sich hier die Möglichkeit, anhand der baulichen und schriftlichen Hinterlassenschaften einer Abtei die politischen, kirchlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge im Unteritalien des 11. – 15. Jahrhunderts an einem Forschungsprojekt darzustellen. Einblicke in die Geschichte der monastischen Organisation werden durch archäologische Untersuchungen ermöglicht, anhand der Werke Gregors kann das Geistesleben in Apulien zur Zeit Friedrichs II. durchleuchtet und Beispiele hochmittelalterlicher Architektur, Skulptur und Malerei in einer ungewöhnlich reichen Kunstlandschaft studiert werden.

Brigitte Haas